

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 19. August 1883.

№ 96.

Zur Lehrlingsausbildung.

Wenn wir die Frage der Lehrlingsausbildung, über die schon des öftern von berufenen und unberufenen Federn in geldbeutel-, kunst- oder lehrlingsfreundlicher Weise dogiert worden, wieder einmal aufs Tapet bringen, so geschieht dies, weil uns diesmal ein praktisches Beispiel zur Hand ist, das da beweist, daß das Lehrlingsausbilden sich auch anders denn als gewöhnliches „Geschäft“, als welches es der Klimmsche Druckerei-Anzeiger bekanntlich aufgefaßt haben will, betreiben läßt, daß auch dann immer noch ein Profit für den Auszubildenden herauszuschaut und daß endlich auch die bei uns von Geschlecht zu Geschlecht sich schleichende Lehrmethode ein Ding ist, über das sich zum mindesten noch in Erwägung treten läßt. Das Beispiel, das wir im Auge haben, ist zwar für die Buchdruckfachpresse etwas weit hergeholt, aber das schadet nichts; man kann dann doch nicht sagen, daß es nicht weit her sei.

In Heft 1 des Arbeiterfreund, Zeitschrift für die Arbeiterfrage und Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, wird in einem Aufsatz über die Lösung der Arbeiterfrage in der Niederländischen Hefen- und Spiritusfabrik unter den Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter auch eine originelle Einrichtung zur Ausbildung von Lehrlingen mitgeteilt.

Seit April 1882 besteht in der gedachten Fabrik die Einrichtung, daß Söhne von Arbeitern der Fabrik, welche die Schule mit guten Zeugnissen verlassen haben, als Lehrlinge in die Fabrik aufgenommen werden können. Die Einrichtung bezweckt einerseits, die Knaben zu geschickten Arbeitern und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden, andererseits will man für die Fabrik tüchtige Arbeitskräfte gewinnen. Mit der allgemeinen Leitung des Lehrlingswesens ist ein Beamter der Fabrik betraut. Jeder Lehrling kommt unter die spezielle Aufsicht eines Beamten oder Arbeiters. Bei den Beschäftigungen der Lehrlinge ist nicht der augenblickliche Nutzen und Gewinn der Fabrik, sondern die tüchtige Ausbildung der Lehrlinge maßgebend. Nach diesem Grundsatz werden die Lehrlinge während des ersten Jahres in allen einzelnen Abteilungen und Werkstätten der Fabrik beschäftigt, damit sie einen Ueberblick über den ganzen Fabrikbetrieb erhalten und den Gebrauch der verschiedenen Werkzeuge kennen lernen. Nach Ablauf des ersten Jahres wird mit den Lehrlingen und deren Eltern in Beratung getreten, ob die Knaben als „Fabriklehrlinge“ sich zu Fabrikarbeitern ausbilden oder ob sie als „Handwerkslehrlinge“ ein in der Fabrik betriebenes Handwerk (Schmiede-, Kupferschmiede-, Zimmer- oder Böttcherhandwerk) erlernen sollen.

Zur weitem Fortbildung der Lehrlinge läßt die Fabrik den Lehrlingen Unterricht im Rechnen, Lesen, Schreiben, Sprachlehre, Aufzählungen, Geschichte, Geographie und Zeichnen erteilen. Der Unter-

richt findet jeden Morgen von 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr statt und wird von einigen Lehrern unter Aufsicht des Leiters des Lehrlingswesens erteilt. Die praktische Arbeitszeit währt nur $7\frac{1}{2}$ Stunden. Allmonatlich erstatten die Beamten oder Arbeiter, unter deren besondere Obhut die Lehrlinge gestellt sind, sowie die Lehrer der Lehrlinge einen Bericht über Betragen, Fleiß und Fortschritte der letzteren an den Leiter des Lehrlingswesens, welcher wieder dem Direktor hierüber Vortrag erstattet.

Die Eltern der Lehrlinge erhalten seitens der Fabrik eine wöchentliche Beihilfe zum Lebensunterhalte, welche je nach dem Alter der Lehrlinge bis $8\frac{1}{2}$ Mark beträgt. 10 Prozent dieser Beihilfe erhalten die Lehrlinge als Taschengeld. Um den Lehrlingen schon frühzeitig die Zusammengehörigkeit der Interessen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers klar zu machen und sie für die Rentabilität des Unternehmens zu interessieren, treten sie schon nach dem ersten Lehrjahre in den Genuß von Prämien ein, welche den Arbeitern für vermehrte Arbeitsleistungen gewährt werden.

Die Lehrzeit ist mit vollendetem 17. Lebensjahre beendet. Die Lehrlinge müssen sich sodann einer Prüfung unterziehen und erhalten nach abgelegter Prüfung ein Diplom über ihre bestandene Lehrzeit. Die Fabriklehrlinge haben dadurch die nächste Anwartschaft auf frei werdende Stellen im festen Personal erlangt. Für die Handwerkslehrlinge wird nach bestandener Lehrzeit oder auch schon früher zu weiterer und vielseitiger Ausbildung ein Unterkommen bei einem Handwerksmeister oder in einer Fabrik gesucht, wo sie ihr gelerntes Handwerk weiter treiben können. Wenn sie mindestens zwei Jahre mit gutem Erfolg auswärts gearbeitet haben, erhalten sie ebenfalls Anwartschaft auf eine in der Fabrik frei werdende Stelle. Wenn eine genügende Anzahl von Lehrlingen ausgebildet ist, soll sowohl im Interesse der Lehrlinge als der Fabrik die in Rede stehende Einrichtung zeitweise aufgehoben werden. Der Direktor wird sich alsdann bemühen, für die Knaben auswärts Lehrstellen zu suchen und wird den Bildungsgang derselben möglichst beaufsichtigen.

Die aufmerksameren Leser unsers Blattes werden mit dem Kopfe schütteln, sie werden im Geiste ein Stück Preßhese mit einem Sakarchitekturstück vergleichen und denken, für die Verfertiger beider so verschiedener Dinge soll sich das Gleiche schicken? Da ist doch wohl der Correspondent an der Hefe seines Witzes angekommen. Gemach! Wir steigen schon, wenn es sein muß, bis zur Hefe hinab und glauben, daß in diesem nach Hefe und Fabrik riechenden Beispiel denn doch sehr viel belebender Spiritus steckt.

Zunächst zeigt diese Fabrik praktisch, daß die Lehrlingsausbildung betrieben werden kann, ohne daß ein augenblicklicher Gewinn erzielt werden muß, ja sie zeigt sogar, daß sie ohne momentanen Gewinn betrieben werden muß, wenn die Fabrik überhaupt einen Vorteil daraus ziehen will. Ferner läuft das

Gebaren dieser Fabrik nicht auf die Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte hinaus, denn das Anlernen von Lehrlingen soll zeitweise, je nach Bedarf, eingestellt werden. Würden unsere Prinzipale auch nur hieran sich ein Beispiel nehmen und, was in unseren modernen Zeiten, wo das in der Welt herumwalzen durchaus nicht mehr ein absolut notwendiges Requisite des Buchdruckerberufes ist, recht gut möglich erscheint, ebenfalls die Lehrlingsproduktion auf den wirklichen Bedarf beschränken resp. von Zeit zu Zeit ganz einstellen, so würde dem Gewerbe wie den Arbeitern schon bedeutend geholfen.

Weiter hat die Behandlungsweise der Lehrlinge seitens dieser Hefenfabrik so manches an sich, was wohl wert ist in Erwägung gezogen, eventuell auf unser Gewerbe übertragen zu werden. Da ist zunächst die dem Alter bis 17 Jahre angemessene kurze praktische Arbeitszeit von $7\frac{1}{2}$ Stunden; dann die intellektuelle Ausbildung der Lehrlinge und die für den Unterricht gewählte Zeit, die Morgenstunden, wo der Geist frisch und für den Unterricht am empfänglichsten ist; ferner die geschäftsklug und anständige Bezahlung der Lehrlinge; endlich die eingeführte zweckentsprechende auf der Basis der individuellen Ausbildung beruhende Lehrmethode. Alles das cum grano salis auf das Buchdruckgewerbe übertragen, würde aus jeder Buchdruckerei, die da Lehrlinge anlernt, eine Lehrwerkstätte im richtigen Sinne des Wortes machen.

Die Lehrmethode verdient noch eine besondere Betrachtung. Während in unserm Gewerbe die Lehrlinge, eine vierjährige Lehrzeit angenommen, in der Regel drei Jahre lang in einem speziellen Fache, meist dem Zeitungs- und Werkstatz, oder auch im ordinären Druck, beschäftigt und erst dann zu etwas andern noch zugelassen werden, ohne daß man dem Lehrling oder seinen Eltern ein Wort dabei vergönnt, wird in der gedachten Fabrik das umgekehrte Verfahren eingeschlagen; hier werden die Lehrlinge im ersten Jahre mit allen Teilbeschäftigungen und Handwerken des Fabrikbetriebes bekannt gemacht und dann werden mit den Lehrlingen und deren Eltern Beratungen über den definitiv zu erlernenden Beruf gepflogen. Sollte sich das bei uns nicht auch empfehlen? Ja, wird man sagen, wenn sich's um Hefe und Schnaps handelte, aber Kunstbrude, Kunstfäße?

Wir nehmen das gegebene Beispiel von Lehrmethode auch nicht so ganz wörtlich und meinen nur, daß man auch im Buchdruckgewerbe dem Lehrling Gelegenheit geben könnte, das Wesentliche der einzelnen Branchen kennen zu lernen, teils indem man ihn hier und da mit Hand anlegen läßt, teils indem man ihn mündlich aufklärt. Nach einem Jahre wäre entweder der Lehrling oder der Lehrherr zur Erkenntnis über die mit Vorteil zu ergreifende Berufsart gekommen und dann wäre es wohl auch angebracht, wenn man dem Lehrling wie den Eltern die Rede vergönnte, ehe man ihn definitiv in die Zeitungs-, Werk- oder Accidenzabteilung oder in den Maschinenfaal steckt. Das erste Lehrjahr ist damit nicht ver-

loren; in den folgenden drei Jahren kann aus dem Cleven noch ein ganzer Buchdrucker werden, besonders wenn man die sonstigen Bestrebungen in unseren Fachkreisen in Rechnung zieht, die darauf abzielen, den gewerblichen Nachwuchs aus intelligenteren Volkstheilen zu entnehmen als diejenigen sind, aus denen Schnapsbrenner und Sefefabrikanten in der Regel ihr Hilfspersonal rekrutieren.

Korrespondenzen.

Hamburg, 15. August. Unter Bezugnahme auf die in den Nr. 90 und 91 d. Bl. von den Herren K. Schulze und A. Jensen verfaßten Artikel, in welchen dieselben meine Handlungsweise zu schildern suchten, erkläre ich die darin enthaltenen Behauptungen für Verleumdungen und Unwahrheiten, die darauf hingingen, mir jetzt auch noch meinen guten, ehrlichen Namen rauben zu wollen. Dieses meine letzte Erklärung an dieser Stelle; ich werde die Sache am hiesigen Orte zum Austrag bringen. W. Keinke.

Leipzig. Einer von Dr. Heinrich Fränkel im Auftrage bearbeiteten Broschüre über „Wohlfahrts-Einrichtungen“ für die Fabrikarbeiter im Handelskammerbezirk Leipzig, zu welcher die Herren Stadtrat Volkmann (in Firma Breitkopf & Härtel), Handelskammersekretär Dr. Gensel und Fabrikinspektor Morgenstern das Material zusammengetragen, entnehmen wir folgende interessante und zum Teil auch wenig bekannte Einzelheiten über in Leipziger Buchdruckereistablissemens bestehende derartige Einrichtungen. In der Buchdruckerei W. & Hermann-Leipzig (74 Arbeiter) besteht seit 1863 eine Kasse, welcher gewisse Einnahmen (aus Abfällen und dergleichen) zugewiesen werden. Aus dieser Kasse werden Unterstützungen, Begräbnisgelder zc. „nach freiem Ermessen der Firma“ gewährt; Statuten gibt es nicht. Die Zuweisungen an diese Kasse betragen 1863—81 ca. 6450 Mk., die Ausgaben ca. 2500 Mark. — Das Bibliographische Institut in Leipzig-Neuditz (210 Arbeiter) hat eine Hauskasse zum Zwecke der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Waisenunterstützung. Das Geschäft zahlt jährlich in dieselbe 500 Mk. Die Beiträge der zur Zugehörigkeit verpflichteten Arbeiter werden als eine Steuer vom Verdienst erhoben, der zu diesem Zwecke in drei Klassen geteilt ist: über 18 Mk. Verdienst zahlt 45 Pf., 12—18 Mk. 25 Pf., unter 12 Mk. 10 Pf. wöchentlich. Die Kasse trägt die Kurkosten und gewährt ein Krankengeld von 9 Mk. für die erste, 5 Mk. für die zweite Klasse (über die dritte fehlt die Angabe in den Statuten); das Begräbnisgeld beträgt 40, 30 resp. 20 Mk., das Invalidengeld 5 Mk. wöchentlich, die Witwenunterstützungen bis zur Wiederverheiratung, keinesfalls aber länger als 15 Jahre (!) und nur unter Voraussetzung eines sittlichen Lebenswandels, 20 oder 12 Mk. vierteljährlich; Waisen erhalten bis zum 10. Lebensjahre ein Viertel der Witwenpension. — Die Firma Breitkopf & Härtel-Leipzig (380 Arbeiter) hat eine eigene Krankenkasse für die zur Zeit ca. 30 Schriftgießer. Auch steuert das Geschäft zu den allgemeinen Witwen- und Waisen-, Invaliden- und Reisendenunterstützungskassen der Buchdrucker. 1875 haben die Geschäftsinhaber eine eigene Hauskasse mit einem Grundkapital von 30 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen in Höhe von 1500 Mk. zur Unterstützung des Geschäftspersonals in Fällen besonderer Not verwendet werden. Zu Bezügen aus dieser Kasse sind nur solche Mitglieder des Personals berechtigt, welche mindestens seit einem Jahre ununterbrochen in einem Zweige des Geschäftes gearbeitet haben und den gesetzlichen Bestimmungen gemäß einer oder mehreren Unterstützungskassen angehören. Die Bestimmung über die Höhe und sonstigen Modalitäten der Unterstützung steht einem Ausschusse zu, welcher aus je einem Mitgliede des Gehilfenpersonals der sechs Hauptzweige des Geschäftes, einem Vertreter des gesamten übrigen männlichen Personals und zwei von den Geschäftsinhabern frei aus der

Mitte ihres gesamten Geschäftspersonals Gewählten besteht. Das Geschäft zahlt ferner jährlich für zirka 125 Kinder etwa 1700 Mk. Schulgeld und gewährt von den sechs ältesten Kommiss der Reihe nach je zweien jährlich den Betrag von je 300 Mk. zu einer Erholungsreise. Etwa zwei Jahre lang bestand auch eine sogenannte Warenstube; das Geschäft bezog Gemüse, Mehl, Kaffee, Zucker zc. und gab alles zu Engrospreisen an die Arbeiter ab. Die Ausgabe erfolgte Dienstags und Freitags gegen Barzahlung oder vorher entnommene Marken. Die Einrichtung wurde jedoch wegen zu geringer Benutzung seitens der Arbeiter wieder aufgegeben. Endlich besteht unter dem Geschäftspersonal auch ein Gesangsverein. — Die Firma Drugulin bezahlt für die Lehrlinge die Steuern zur Allgemeinen Krankenkasse, ebenso eine Buchdruckerei in Plagwitz; auch wird vom Personal ersterer Firma jährlich ein Sommerfest abgehalten, zu welchem das Geschäft einen Beitrag zahlt. — E. Herrmann sen. zahlt einen Teil des Betrags der Lehrlingskrankenkassensteuer. — Bei Oskar Leiner erhalten alle über 10 Jahre im Geschäft befindlichen Arbeiter Weihnachtsgeschenke bis zu 20 Mk.; das Personal hat eine Vergnügungskasse (Sommerfest). — Von der Buchdruckerei Meyer & Wittig wird berichtet, daß in den Wintermonaten im Geschäft Bouillon zu billigen Preise abgegeben wird. — Die Firma C. G. Naumann (121 Arbeiter) hat eine Hauskasse für außerordentliche Notfälle eingerichtet; die Einkünfte derselben bestehen aus den Zinsen eines Kapitals von 3600 Mk., den Einschreib- und Losprechgelbern der Lehrlinge (je 15 Mk.), einem Pauschquantum von 50 Mk. von Volontären oder Prinzipalsöhnen, den nach Maßgabe der Fabrikordnung zu zahlenden Strafgeldern und aus freiwilligen Geschenken des Prinzipals und Personals. Die Kasse ist jetzt auf ca. 8000 Mk. angewachsen. Ueber die Höhe der Unterstützungen und Darlehen entscheidet der Prinzipal in Verbindung mit einem aus den Angestellten des Etablissements gebildeten Ausschusse. Von Neujahr 1884 ab soll aus dieser Kasse auch das Schulgeld für die Kinder des stabilen Personals bezahlt werden. Den älteren Gehilfen des Geschäftes wird im Laufe des Sommers je acht Tage Urlaub gegeben unter Fortbezug des Wochenlohnes. Auch gestattet der Prinzipal seinen Arbeitern die Benutzung seiner Privatbibliothek. Der Stiftungstag der Firma wird alljährlich auf gemeinschaftliche Kosten, zu denen die Hauskasse einen Beitrag leistet, begangen. — Böschel & Trepte „zahlen Beiträge zu den Gewerkschaften, wie dies wohl überhaupt bei den Buchdruckern die Regel ist“. — In der Buchdruckerei W. Schwardt & Co. besteht eine von den Arbeitern begründete und verwaltete Sparkasse mit freiwilligem Beitritt. Die Höhe der Wochenbeiträge darf nicht unter 25 Pf. und nicht über 3 Mk. betragen. An jedes Mitglied, das zwei Bürgen (Mitglieder) beibringt, werden Darlehen bis zur Höhe der von den drei Mitgliedern eingezahlten Summe gewährt. — Im B. G. Teubnerschen Geschäft (351 Arbeiter) besteht eine Kasse zur Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen in bedrängter Lage, zu welcher das Personal keinerlei Leistungen zu machen braucht. Auch nimmt das Geschäft Einlagen der Arbeiter in die städtische Sparkasse an und weiter hat dasselbe Arbeiterwohnungen in beschränktem Umfang sowie einen Spielhof für die Kinder der Arbeiter eingerichtet. Ein Gesangsverein besteht unter dem Personal ebenfalls. — Eine ungenannte große Buchdruckerei gewährt Unterstützungen zu Erholungsreisen. Eine andere ungenannte (vielleicht dieselbe?) Buch-, Stein- und Kupferdruckerei in Leipzig (mit 322 Arbeitern) zahlt für ihre resp. Arbeiter wöchentlich 5 Pf. pro Mann in die Ortswitwen- und Waisen- sowie 40 Pf. in die Invalidenkasse. Ferner hat dasselbe Geschäft eine von ihm ausgewählte Zahl bewährter Mitarbeiter auf Grund der Statuten der Sächsischen Altersrentenbank aus der Geschäftskasse derart verschickt, daß dieselben je nach Wahl eine Lebensversicherung auf Zeit oder

eine Versicherung auf eine aufgeschobene Altersrente mit Kapitalvorbehalt eingehen konnten. — In Plagwitz bezieht in einer Buchdruckerei ein bewährter Arbeiter seit Jahren eine Rente von ca. 150 Mk., auch liefert die betreffende Firma den Arbeitern Kohlen zum Selbstkostenpreis. — In der Schriftgießerei K. Kloberg-Leipzig wird die Geschäftskasse „in der Hauptsache“ vom Geschäftsinhaber unterhalten; die Arbeiter zahlen 15 Pf. wöchentlich, Herr Kloberg kommt dafür für Zahlung eines Krankengeldes von 9 Mk. wöchentlich auf 18 und 4,50 Mk. auf weitere 12 Wochen, sowie eines Begräbnisgeldes von 24 bis 45 Mk. auf. — Die Firma Schelter & Giesecke (242 Arbeiter) garantiert den Fortbestand der Geschäftskrankenkasse ohne Erhöhung der Beiträge (15 Pf. wöchentlich bei 6 Mk. Krankengeld auf 26 Wochen und Begräbnisgeld bis zu 30 Mk.). — In einer ungenannten Schriftgießerei und galvanoplastischen Anstalt in Leipzig (121 Arbeiter) wurde vor einiger Zeit versucht eine Sparkasse zu errichten, aber, wie der Besitzer mitteilt, ohne jeden Erfolg. — In der Schnellpressenfabrik von Schmiers, Werner & Stein besteht ein Gesangsverein, dessen Unkosten das Geschäft deckt. — Die Farbenfabrik Berger & Wirth in Leipzig stellt ihren Arbeitern Fachschriften und Fachzeitungen zur Verfügung. — Die Notendruckerei und Buchdruckerei von C. G. Röder in Neuditz-Leipzig (350 Arbeiter) läßt der in ihrem Geschäft bestehenden freiwilligen Krankenkasse jährlich 75 Mk. nebst Geschenken zukommen und verzinst den Kassenfonds mit 10 Proz. Außerdem besteht eine ebenfalls freiwillige Invaliden- und Witwenkasse, deren Kapital, größtenteils von den Geschäftsinhabern gespendet, z. B. 9258,50 Mk. beträgt. — Damit wäre die Uebersicht über die Leipziger Druckereien und Gießereien beendet. Jedemfalls würde noch mehr zu berichten gewesen sein, wenn nicht unsere Prinzipale zu denjenigen, welche sich nicht in den Topf gucken lassen wollten, ein beträchtliches Kontingent gestellt hätten: von 71 ausgesandten Fragebogen bekamen die eingangs erwähnten drei Herren nur 45 retour. Unsern Auszug glauben wir am besten mit zwei mehr allgemeinen Bemerkungen zu schließen. Die Herren Gebrüder Brehmer, Maschinenfabrik in Plagwitz, fassen ihr Urteil über Fabrikordnungen dahin zusammen, daß sie ohne eine solche besser auf das Ehrgefühl der Arbeiter einwirken können als mit derselben. Und der Bearbeiter des Berichtes sagt betreffs der Fabrikkrankenkassen: „In der Regel ist es besser, wenn ausreichend dafür gesorgt ist (z. B. durch Vorschrift in der Fabrikordnung und regelmäßige Revision der Kassenbücher), daß alle Arbeiter des betreffenden Industriebetriebes einer gut eingerichteten (nicht irgend einer beliebigen), womöglich zentralisierten, über ganz Deutschland sich erstreckenden eingeschriebenen Hilfskasse angehören, als daß zwangsweise Beiträge zu einer Fabrikkasse auferlegt werden, an welche alle Ansprüche mit dem Augenblick des Austrittes aus der Fabrik verloren sind“.

R. aus dem Lüneburgschen, 7. August. Bezugnehmend auf die Notiz unter Rundschau im Corr. Nr. 90, betr. Angabe der Gehilfen und Lehrlinge seitens des Klimschschen Adressbuches, kann ich Ihnen mitteilen, daß in genanntem Buche die betr. Zahlen mehrerer Offizinen im Lüneburgschen falsch angegeben sind. Während in einigen Buchdruckereien daselbst die Zahl der Lehrlinge nur um zwei bis drei zu niedrig und die Zahl der Gehilfen dementsprechend höher angegeben, ist u. a. das Resultat in der Mundschentischen Buchdruckerei in Soltau ein geradezu überraschendes. In dieser kleinen Druckerei sind laut Adressbuch 1 Faktor und 6 Setzer beschäftigt, Lehrlinge zc. existieren nach derselben Quelle daselbst gar nicht. Wie ich nun aus guter Quelle vernommen, waren zur Zeit der Aufnahme der Klimschschen Statistik und sogar noch bis Ostern dieses Jahres daselbst beschäftigt: 2 Gehilfen und 5 Lehrlinge. Wie augenblicklich die Verhältnisse liegen, konnte ich nicht erfahren, vermute aber, daß noch mindestens 4 Lehrlinge dort vorhanden sind. In Burgdorf sind nach

Klmsch 1 Faktor, 3 Setzer, 1 Drucker und keine Lehrlinge vorhanden, nach unseren Aufstellungen waren zu Neujahr 1 Gehilfe und 2 Lehrlinge, nach Ostern 2 Gehilfen und 1 Lehrling dabeist. Kein Wunder ist es daher, daß der Allgemeine Anzeiger für Druckereien und mit ihm das Adreßbuch ein anderes Zahlenverhältnis als die Statistik des Unterstützungvereins aufweist und infolgedessen ganz andere Schlußfolgerungen auf die allgemeine Lage des Buchdruckgewerbes zieht. Im Interesse der Prinzipale und der ganzen Kollegenschaft dürfte es liegen, wenn die angegebenen Zahlen ins Licht gestellt würden, damit jedem Gelegenheit gegeben wird, sich sein Urteil hierüber zu bilden.

Rundschau.

Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 94 „Zum Tarif“ geht uns die Mitteilung zu, daß seitens des Prinzipalvorsitzenden der Tarifrevisionskommission die Legalität der Einberufung einer Sitzung anerkannt worden, sich somit die darauf bezügliche Notiz in den Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins erledigt habe. Die Sitzung soll in Bälde stattfinden.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben Heft 8 erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Der kleine Grundbesitz in Frankreich. — Hat unsere Litteratur eine neue Blüte zu hoffen? — Auswanderung und Kolonisation. Eine Entgegnung von Karl Rautsky. I. — Das Armenwesen der Reformation im Kanton Zürich. Von Dr. Joh. Stricker. — Arbeiterversicherung und Arbeitverficherung. Von Heinrich Mandl. — Kleinere Aufsätze: Ein Buch über Viktor Hugo. Von Fritz Lemmermayer. — Bitterliche Rundschau: Konrad, M. G., Flammen für freie Geister. — Goltz, Friedrich, Wider die Humanaster. — Stern, J., Unbeschränkte Volksvermehrung. Von Karl Rautsky. — Notizen 2c.

Die Berliner Zeitung enthielt kürzlich eine Notiz, in welcher dargelegt wurde, daß die Berliner Zeitungen älter sind als man gewöhnlich annimmt. Die erste amtliche Beglaubigung der Existenz derselben stammt aus dem Jahre 1628. Damals entspannen sich über den Inhalt der Berliner Zeitungen, die übrigens nur nachdruckten, an dem der Wiener Hof Anstoß nahm, ein diplomatischer Meinungsaustausch zwischen Wien und Berlin. Der Kurfürst, der die Zeitungen selbst gern las, ordnete als Aus Hilfsmittel an, daß man dasjenige, was Offensiven erzeuge, auslassen möchte; denen, welchen die Avisa zugesandt würden, könne man ja das Ausgelassene beibringen.

Das bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit dem Kronprinzlichen Paare überreichte Ehrengeschenk von 830 000 Mk. ist Grundlage einer Stiftung geworden, welche zur Umgehung der Weilkäuflichkeiten, die mit der Erteilung von Korporationsrechten verbunden sind und zur Vermeidung der großen Verwaltungskosten in der einfachen Form einer Verwaltung begründet ist. I. Durch Kapitalzuwendung wird danach eine Förderung zu teil werden: dem Verein für häusliche Gesundheitspflege mit 170 000 Mk., den Arbeiter- und Arbeiterkolonien nach dem System Wilhelmshörs bei Wiesefeld mit 170 000 Mk., dem Viktoria-Hospital zu Kreuznach mit 40 000 Mk. II. Durch feste Jahresbeiträge aus den Zinsen der dann noch vorhandenen, sicher anzulegenden 450 000 Mk. sollen gefördert werden: 1) die Ferienkolonien für Schulkinder; 2) die Vereine für die Beschäftigung entlassener Strafgefangenen; 3) der allgemeine deutsche Verein gegen Trunksucht; 4) der Verein zur Gründung von Kinderheilkränten an der See; 5) das Friedrich-Stift zu Berlin; 6) die Diakonissen-Krankenanstalt Bethanien zu Kreuzburg in Oberschlesien und das Barmherzigen-Stift zu Pilschowitz, Kreis Rybnik. Für die Vereine zu allgemeinen Zwecken sollen Gesamtbeträge von jährlich 2000 bis 6000 Mk. (vorbehaltlich der Unterverteilung) verwendet werden; für einzelne Institute jährlich

1000 Mk., in besonderen Fällen auch kleinere Summen. Diese Jahresbeiträge sollen jederzeit mit der ausdrücklichen Angabe: „Aus dem Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Fonds“ gewährt werden, wobei zugleich die Absicht obwaltet, durch diesen Vorgang die Privatwohltätigkeit zur weiteren Beihilfe anzuregen.

Die Büchereinfuhr nach Oesterreich belief sich 1882 auf 27 688 Meterzentner, die Ausfuhr nur auf 10 208 Zentner und davon waren noch der größte Teil Remittenden.

Eine eigentümliche Sorte von Eisenbahnbillets lassen klerikale Herren in Oesterreich drucken. Wie aus dem flüchtigen Anzeiger zu entnehmen, wurden jüngst beim Schluß der Mosern vom dortigen Pfarrer Sentner an die meisten Kinder der Oberklasse Billets verteilt, die folgendermaßen bedruckt sind: (Vorderseite): Billet für Reisende, die nach Himmel fahren. Abfahrt zu jeder Stunde. Schnellzug, 1. Klasse: Armut, Keuschheit und Gehorsam. Direkter Zug, 1. und 2. Klasse: Furcht Gottes, Frömmigkeit und Sakramente. Omnibuszug, 1., 2. und 3. Klasse: Gebote Gottes und Pflichten seines Standes. Ankunft, wenns Gott gefällt. Preis des Platzes 1. Klasse: Liebe und Kreuz, 1. und 2. Klasse: Verlangen und Streiten, 1., 2. und 3. Klasse: Furcht und Buße. (Rückseite): Auis! 1. Es sind keine Retourbillets. 2. Keine Vergnügungszüge. 3. Kinder, die nicht das Alter haben, bezahlen nichts, aber sie müssen im Schoße der Kirche, ihrer Mutter, sein. 4. Man wird gebeten kein anderes Gepäck bei sich zu haben als gute Werke und man soll acht geben, daß man den Zug nicht verfehle an der vorletzten Station. 5. Man nimmt auf dem ganzen Wege Reisende mit.

Eine für künftige Ausstellungen empfehlenswerte Einrichtung hat der Züricher Handwerks- und Gewerbeverein für die jetzt dort stattfindende Landesaustellung getroffen; er ordnete für die Gewerbesgehilfen und Meister des Kantons Zürich belehrende Vespredungen in der Landesaustellung an. Dieselben erfolgen in der Weise, daß je einer Abteilung von zehn Mann aus demselben Berufe ein kompetenter Fachmann als Leiter des Meinungsaustausches über die in der betreffenden Gruppe ausgestellten Gegenstände beigegeben wird. Versuchsweise wurden die Möbelaarbeiter und Tapezierer auf den 6. August geladen, Gruppen anderer Gewerbe sollen dann folgen. Die Kosten der Belehrung bestreiten die Gewerbenuseen Zürich und Winterthur.

Das Zentralkomitee des Gehilfenvereins von Sevilla wurde auf Befehl des Gouverneurs gefangen gesetzt, weil es zwei Druckereien blockiert hatte. Es wurde ein neues Komitee gewählt, um die Gefangenen zu reklamieren und die Rechte der Arbeiter zu verteidigen.

Die neue Abteilung der Indianaer Staatsuniversität in Bloomington wurde in der Nacht vom 12. Juli durch Blitzschlag, welcher durch eine Telefonleitung in das Gebäude gelenkt wurde, in Brand gesteckt. Das Laboratorium, die Bibliothek und das Museum wurden völlig vernichtet. Die Bibliothek, welche 15 000 Bände zählt, enthielt die sogen. Owensche Sammlung, welche ganz unersetzlich ist. Der Gesamtverlust beträgt 200 000 Dollars, wovon nur 30 000 Dollars versichert sind.

Gestorben.

In Berlin am 13. August Otto Berger aus Leipzig, 21 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

B. in B.: Artikel war schon gesetzt. Besten Dank. Weiteres erwünscht. — B. in D.: Siehe Corr. Nr. 74. — Schl. in Br.: Warum nicht, wenn geeignet? — S. in B.: Den Verfasser zu nennen, dazu glauben wir keine Berechtigung zu haben. — K. in G.: Das Gewünschte uns nicht bekannt. — F. W. in W.: Tüchtige Accidenzsetzer stellen derartige Arbeiten nur nach vorherigem Entwurf oder Skizze her; hätten Sie die Idee derart zu Papier gebracht wie den Satz, so fanden Sie leicht, daß das massige Fundament und die Säulensockel im Verhältnis zum Format zu plump sind. Der mittlere Teil des Fundaments kann ca. 2 Cicero niedriger sein als die Seitenstücke, letztere können noch die Figur

der Giebelspitze als bessern Abschluß (Konsole) erhalten, denn der Fuß braucht nicht mit gerader Linie zu schließen. Der Text muß nach den allgemeinen Titeltregeln gesperrt werden, also etwas enger, die Notiz tiefer, das übrige oben und an der Linie sperren.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 22. August abends 8 1/2 Uhr: Vereins-sitzung in Staak's Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Aufnahmege-suche. 4. Wahl eines Schriftführers. 5. Fragekasten.

In Verfolg unserer Publikationen in Nr. 53 und 93 des Corr. sind wir genötigt, auch die Buchdruckerei von Feib (Schuhr), Wilhelmstraße 124, als solche zu publizieren, in welcher unsere Mitglieder nur außerhalb des Rahmens des § 2 des Unterstützungsreglements stehen können, da diese Offizin zu denen gehört, welche uns fortgesetzt wegen schlechter Tarifzahlung Gemäßregelte zuführen. — Weiter bringt der Vorstand in Erinnerung, daß ein Mitglied, welches unter dem Tarif Kondition nimmt, jede Art der Unterstützung verwickelt. Ueberhaupt wird wiederholt vor dem Eintritt in tarifwidrig zahlende Offizinen gewarnt, da ein fortgesetztes Arbeiten unter dem Tarif den Ausschluß nach sich zieht.

Emden. In der am 13. August abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder der früheren „Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Weser-Ems-Gebiet“ wurde die Schlußrechnung vorgelegt, revidiert, mit den Belegen verglichen und richtig befunden. Sie ist folgende:

Einnahme:	
Kassenbestand am 31. Dezember 1882	Mk. 1582,53
Zinsen für die Zeit vom 1. Januar bis 1. August d. J.	„ 20,95
	Summa Mk. 1603,48
Ausgabe:	
An Herrn Klapproth in Hannover (zurückgezogener Vorstoß)	Mk. 225,40
Kosten der letzten Generalversammlung in Bremerhaven	„ 210,50
Verwaltungskosten (inkl. Remuneration)	„ 52,55
Unterstützung an Herrn Köhle in Neuhäus a. D.	„ 23,00
Für Druckfachen	„ 31,00
Für zwei Mitglieder Eintrittsgeld und vier Wochenbeiträge entrichtet	„ 9,20
	Summa Mk. 556,65
An die Zentral-Verwaltung in Stuttgart verbleiben also einzufenden	Mk. 1046,83
	Summa Mk. 1603,48

Indem wir vorstehende Schlußrechnung den Mitgliedern der qu. Kasse nur auf diesem Wege zur Kenntnis bringen, bemerken wir, daß der Ueberschuß zu 1046,83 Mk. heute an Herrn Fr. Fir in Stuttgart abgehandelt wurde und daß nur noch zwei Mitglieder vorhanden sind, welche laut Beschluß der letzten Generalversammlung das Recht haben, ihren Anspruch auf je 4,60 Mk., mit welchem Betrage die übrigen Mitglieder in die Z. R. K. eingekauft wurden, geltend zu machen, mithin die Zentral-Verwaltung event. 9,20 Mk. zurückzahlen müssen. G. F. Kistius, bisher. Vorsitzender; S. Janßen, bisher. Kassierer; H. Bömete, bisher. Schriftführer; B. Goudschaal und W. Dube, Neuwisoren.

Mannheim. Die Wohnung unsers Kassierers B. Becker befindet sich nunmehr Lit. H 6, Nr. 1. Gelder sind in Zukunft dahin zu senden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Gießer Max R. S. Buchbank, geb. in Leipzig 1862, ausgelernt dabeist 1881; war noch nicht Mitglied. — Karl Bendhaack in Altona, Schauenburger Straße 42, I.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Die reisenden Mitglieder werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beim Arbeitsantritt in Orten, in denen keine Zahlstellen bestehen, die quittierte Reisegittimation nebst Buch innerhalb 3 Tagen an den nächsten Verwalter einzusenden ist, im anderen Falle das noch zu erhebende Reisegeld nicht mehr ausbezahlt wird (§ 9, Abs. 2 u. 3). Die Herren Vertrauensmänner 2c. werden gebeten, hiervon ebenfalls Notiz nehmen zu wollen. — Die Herren Verwalter sind gebeten, vorkommendenfalls den Seher Georg Felsenner aus Elbing auf das Inzerat in vorliegender Nummer, und den Seher Richard Bernhard aus Altentirchen darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe in Tagen sofort in Kondition treten kann.

Stuttgart, 17. August 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Gelatine-Walzenmasse „Unicum“

in anerkannt vorzüglicher Güte. Kleisterpulver.

Berlin SW. Gutenberg-Haus **Danzig**
 Zimmerstrasse 96. **Franz Franke.** Hopfengasse 34.

Buchdruckerei-Einrichtung

excl. Maschine, so gut wie neu, enthaltend reichhaltiges komplettes Zeitungs- und Accidenzmaterial, ist für die Hälfte des Wertes vorteilhaft abzugeben. Offerten unter W. St. 321 befördert die Exped. d. Bl. [321]

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag, Buch- und Papierhandlung, Leihbibliothek etc., in der Prov. Hessen-Nassau (nachweislich rentabel), ist für den billigen Preis von 12000 Mk. bei $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 395 an die Exped. d. Bl. [395]

Eine rentable Buchdruckerei mit Blatt

in Thüringen, Platz und Umgegend sehr industriereich und konkurrenzfrei, ist besonderer Verhältnisse halber sofort gegen bar zu verkaufen. Reflektanten mit 3500—4000 Mk. disponiblen Vermögen wollen wertvolle Offerten sub Schiffs 401 an die Exped. d. Bl. einreichen. [401]

In e. großen Provinzial-Hauptstadt ist e. seit 1854 bestehende, sehr ant. renommierte mittlere Buchdruckerei — 2 Schnellpressen, 2 Kretzpressen (1 große, 1 kleinere), schönes Material (150—160 Btr.), Umsatz 45000 Mk. — wegen Domizilveränderung des Besitzers gegen Barzahlung zu verkaufen. Geeignete Bewerber, die über 25—30000 Mk. verfügen, wollen ihre Adressen sub „Liber 399“ an die Exped. d. Bl. einreichen. [399]

Eine Hummelsche Doppelmaschine

im besten Zustande, Satzgröße 80 : 130 cm, ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub M. F. 502 „Invalidentant“ Leipzig. (I. L. 8502) [390]

Zu verkaufen

eine vierfache Schnellpresse ausgezeichnete Konstruktion, nur wenig gebraucht und bestens wiederhergerichtet, unter günstigsten Bedingungen. [400] Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co.

Eine König & Bauersche, noch fast so gut wie neue Buchdruckmaschine

mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, 91 : 56 cm Satzgröße, und eine solche mit Eisenbahnbewegung, 80 : 52 cm Satzgröße, hat zu verkaufen Richard Scholzer in Stuttgart. [416]

Ein gebrauchter einpersöniger Monstischer Heißluftmotor

so gut wie neu, ist unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Derselbe eignet sich vorzüglich zum Betriebe für Schnellpressen. In zehn Stunden bei voller Kraftausnutzung für 1 Mk. Kohlenverbrauch. Näheres bei Herrn. Schlag, Maschinenhandlung, Leipzig.

Auch verkaufe wegen Platzmangels eine neue Lieferschneidmaschine bedeutend billiger, unter reeller Garantie.

Für das Redaktions-Büreau

eines schlesischen Tageblattes wird ein Hilfsredakteur, der in redaktionellen Arbeiten, der Korrespondenz und Berichterstattung schon geübt ist, gesucht. Gehalt 1800 Mk. Offerten unter X. Z. 405 bef. die Exped. dieses Blattes. [405]

Ein junger flinker Schriftsetzer

gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. des General-Anzeiger in Wesel. [410]

In meiner Buchdruckerei ist sofort eine Stelle an einen zuverlässigen tüchtigen

Schriftsetzer

zu vergeben. Stuhlritzer, Gerbstädt. [413]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für König & Bauersche Maschine wird bei freier Station und ensprechendem Salär gesucht. Eintritt am 26. August. Phil. Baltin, Gevelsberg. [417]

Ein mit der Wormser Tretramchine vertrauter Schweizerdegen

findet per 20. September dauernde Stellung. Offerten zu richten an C. Emmert, Buch- und Steindruckerei in Arco (Südtirol). [380]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer mit guten Kenntnissen, im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz erfahren, sucht möglichst sofort Kondition. Werte Off. an R. Becker, Schriftst., postl. Lüneburg erb. [412]

Ein junger strebsamer Accidenzsetzer sucht per sofort oder später Stellung. Werte Offerten an G. Boly, Frankfurt a. M., Rothkreuzgasse 4. [408]

Ch. Lorilleux & Co.
 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Ein tüchtiger Schriftsetzer wünscht zum 15. September oder später dauernde Kondition. Offerten unter M. F. postlagernd Putbus (Mügen) erbeten. [403]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer sucht für sofort Stellung. Werte Offerten beliebe man unter Schiffs W. M. 100 postl. Schönbach i. S. niederzuliegen. [402]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer der Kenntnisse in fremden Sprachen besitzt und in Kontorarbeiten erfahren ist, sucht Kondition. Werte Offerten sub H. 415 erb. an die Exped. d. Bl. [415]

Ein junger solider Schweizerdegen sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an G. Wabersky, Marne (Holtz.). [398]

Ein solider Schweizerdegen, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht bis zum 1. Septbr. anderweit Stellung. Werte Offerten sub A. Z. 100 postl. Eisenberg (S.-M.) erbeten. [414]

Georg Felsner aus Elbing sende behufs wichtiger Mitteilung sofort Deine Adresse Deinen Eltern und mir. Jeder, der über den Aufenthalt des Genannten etwas weiß, wird freundlich gebeten, dem Unterzeichneten davon Kenntnis zu geben. Porto wird vergütet. Max Felsner, Gevelsberg. [404]

Buchdrucker Herr Wilhelm Schreiber wird freundlichst um seine Adresse gebeten. U. C., T., R. 8. [407]

Berliner Typograph. Gesellschaft
 Wallstraße 25.
 Dienstag den 21. August 1883 präzis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr:
Vereins-Sitzung. [409]

Unterstützungsverein Berliner Schriftgießer.
 Donnerstag den 23. August abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr:
Erste ordentliche Mitgliederversammlung
 bei Wwe. Löffig, Krausenstraße 9.
 Tagesordnung: Abrechnung beider Kassen.
 Der Vorstand. [411]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
 Bestellungen über 3 Mk. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
 Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 Mk. 20 Pf.
 Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben v. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
 Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
 Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebietet. 15 Pf.
 Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1806—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.
 Dubet, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
 Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Heft 8.
 Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung angenommen. Auf Nachnahmeleistungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Meine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingekauft werden. Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und Franco-Markte beizufügen.